

wollen, ihre Rede auf die Bewilligung oder Nichtbewilligung des Postulats zu beschränken, das jetzt in Frage ist.

Abg. Brockhaus: Ich weiß nicht, ob es ganz der Landtagsordnung gemäß sein würde, die Discussion über den einmal gestellten Antrag abzubrechen. Es ist in mehreren Fällen der Art bisher so gehalten worden, daß, wenn ein Antrag vorgebracht worden war, diejenigen Redner, die sich angemeldet hatten, auch darüber gehört worden sind. Ich glaube daher, daß es den Sprechern freistehen muß, auch jetzt noch in Bezug auf den Antrag des Herrn Abg. v. Gablenz sich zu äußern.

Präsident D. Haase: Ich kann dem geehrten Herrn Abgeordneten nicht beipflichten. Wenn ein Antrag einmal zurückgenommen worden ist, so kann er nicht mehr Gegenstand der Discussion sein.

Abg. Brockhaus: Ich glaube, die Kammer habe sich noch nicht darüber entschieden, ob sie gestatten wolle, daß der Antrag zurückgenommen werde.

Präsident D. Haase: Ich habe erwähnt, daß der Antragsteller den Antrag zurückgenommen, und wenn Niemand eine Bemerkung dagegen macht, so werde ich annehmen, daß die Kammer damit einverstanden sei.

Abg. v. Gablenz: Ich glaube, daß sich die Sache jetzt nochmals erledigt hat, nach dem, was von dem Herrn Staatsminister gesagt worden ist, daß nämlich bei Gelegenheit der Berathung des Budgets das Ministerium ohne Weiteres das Postulat des Baues erhöhen werde, damit solche außerordentliche Bewilligungen in Wegfall kommen. Das war die Absicht des Antrags für jetzt schon und wird nun bloß für die Zukunft erreicht.

Präsident D. Haase: Ich werde nun an die Kammer die Frage stellen: ob sie die Debatte über den Antrag des Abg. v. Gablenz für beendet ansieht? — Die Kammer gibt einstimmig ihr Einverständnis zu erkennen.

Präsident D. Haase: Es wird nun zu erwarten sein, welche von den angemeldeten Sprechern noch über die vorliegende Position von 35,000 Thlr. zur Ausführung eines unvermeidlichen Baues im Prinzenpalais das Wort ergreifen wollen.

Abg. Oberländer: Ich habe allerdings, abgesehen von dem Antrage des Abg. v. Gablenz, Etwas zu sprechen.

Abg. Tzschucke: Die zarte Eigenthümlichkeit der uns jetzt vorliegenden Position hat mich in eine nicht geringe Verlegenheit gesetzt und ich bin in Zweifel gewesen, ob ich Ja oder Nein sagen soll. Das Ja gebietet mir die Achtung und Liebe, in denen das ganze sächsische Volk wie ein Mann gegen seinen König steht, das Nein aber die bedrängnißvolle Lage, in die ein großer Theil der Staatsbürger in der letzten Zeit versetzt worden ist. Das Letztere hat bei mir die Oberhand gewonnen; ich werde mich gegen das Postulat aussprechen. Als man im Jahre 1831 bei der Feststellung der Civilliste eine Summe von 30,000 Thlr. für die Unterhaltung des königlichen Schlosses als genügend dargestellt hat, sprach man die Erwartung aus: „daß nicht nur durch geeignete Controle der Arbeiter eine Ersparniß zu bewirken sei

dürfte, sondern daß auch eine Verminderung von selbst eintrete, wenn bei Uebernahme des Aufwandes für die öffentlichen Sammlungen und die Manufacturen zu Meissen und Hubertusburg nicht mehr alle in der Beilage I. des Decrets vom 1. März 1831 genannten Gebäude aus der Civilliste zu unterhalten seien.“ Nach zehn Jahren sind nun diese 30,000 Thlr. nicht mehr genügend. Liegt das an der Controle, oder an den höheren Bedürfnissen unserer Zeit? Ich will diese Frage nicht weiter untersuchen und davon absehen, da die Deputation diese 35,000 Thaler für einen Neubau bewilligt. Ich kann aber nur theilweise zugeben, daß dieser Neubau nothwendig ist. Es hat sowohl das allerhöchste Decret, als auch die Deputation nur soviel nachgewiesen, daß die Bedachung in ganz schlechtem Zustande sei; daß aber die Auflegung eines Schieferdaches nothwendig sei, ist nicht nachgewiesen. Diese Bedachung verlangt, daß die dritte Etage umgeändert werde, wodurch der Aufwand bedeutend vermehrt wird. Ich kann nur soviel zugeben, daß die Kosten für den Neubau eines Daches bewilligt werden. Da ich die Höhe derselben nicht kenne, so muß ich mich gegen das ganze Postulat aussprechen.

Abg. v. Beschwitz: Ich finde das Deputationsgutachten nicht nur von so vortrefflichen, hochherzigen, ächt sächsischen Gesinnungen ausgehend, sondern auch durch so triftige Gründe belegt, daß ich keinen Anstand nehme, mich für das in Rede stehende Postulat wegen des Baues im Prinzenpalais auszusprechen. Ich stimme darin überein, daß, wo es sich darum handelt, daß ein ganz neues Dach aufgelegt und eine ganze Etage abgetragen und wieder aufgeführt werde, dies einem Neubau gleichzustellen und nicht zu den Reparaturen zu rechnen sei. Es ist jedenfalls ein partieller Neubau in den wesentlichsten Theilen des Gebäudes. Ich stimme also für das Postulat von 35,000 Thalern zu dem Baue im Prinzenpalais. Ich enthalte mich, auf weitere Erörterungen einzugehen; doch kann ich nicht umhin, zu erklären, daß ich die von der geehrten Deputation ausgesprochene Ansicht, daß die 30,000 Thaler, mit welchen die Civilliste die königlichen Schlösser und Gebäude in baulichem Zustande erhalten soll, bei der Zahl und dem Umfang der in der Verfassungsurkunde benannten königlichen Schlösser und Gebäude zu wenig sind, und ich glaube, daß nach dem, was vom Herrn Staatsminister darüber angedeutet worden ist, bei der Berathung des Budgets dieses gerechte Bedenken am füglichsten Berücksichtigung finden werde.

Referent v. Thielau: Ich wollte nur auf das, was der geehrte Abgeordnete wegen des Daches bemerkte, Folgendes erwiedern. Der Bericht des Hofbaumeisters lautet in dieser Hinsicht: „Durch die oben angeführte Beschaffenheit der Dachbalken im Mittelpalais habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Dachstuhl daselbst seinen Zusammenhang gänzlich verloren hat und durch eine Reparatur unmöglich eine vollkommene Festigkeit wieder erhalten kann. Wenn ich hierbei zugleich dessen höchst unzweckmäßige innere Construction ins Auge fasse und berücksichtige, daß mit der Hälfte des daselbst enthaltenen Holzes dem Dache eine weit zweckmäßigere, das Gebäude nicht so sehr